Mit anderen Worten...

Autor(en): **Skarabäus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tag legt. Das als richtig Erkannte läßt er für alle gelten, und so stößt man hier zum Beispiel auf die Äußerung, daß die Austreibung der Sudetendeutschen ein Unrecht gewesen sei. Diese Verständnisbereitschaft auch gegenüber den Deutschen ist in der heutigen Weltpresse ein Unikum. Auch dafür gehört Sérant Dank.

Mit andern Worten . . .

Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Die Erde stattete der Schöpfer mit zwei vorläufigen Eigenschaften aus: sie war wüst und leer. *Wüst* und *leer* sind die beiden ersten Eigenschaftswörter der Bibel. Zwei so kurze und so tiefe Wörter, daß wir sie bis heute nicht ganz begriffen haben. Seit der Erschaffung der Erde haben sich mit den Menschen, den Tieren, den Pflanzen auch die Eigenschaften vermehrt, und zwar so vielfältig, daß die Sprache nicht schritthalten konnte. Die deutsche Sprache erfand deshalb, um den Notstand zu wenden, das zusammengesetzte Eigenschaftswort. Einem reichen Mann steht nunmehr die verlockende Möglichkeit offen, *steinreich* zu werden. Und jeder modische Hut muß es einmal erleben, daß er über Nacht *altmodisch* wird. Die Sprache wuchert. Aber sie erfaßt die unablässig sich wandelnden Eigenschaften der Menschen und Dinge doch nur zum Teil. Jede neue Wortzusammensetzung mahnt an die Vergänglichkeit der Welt.

Die Welt hingegen sträubt sich. Sie bringt so tolle Eigenschaften hervor, daß es der Sprache den Atem verschlägt. Die Wörter fangen an zu stottern. Und wir — aus Nachsicht, vielleicht aus Bequemlichkeit — gewöhnen uns an die Stottersprache. Sie ist ungemein praktisch. Sie löst sich in Formeln auf. Formeln muß man nicht unbedingt verstehen, man kann sie dennoch brauchen. Der *kußechte* Lippenstift ist ein nützliches Ding — was geht das die Grammatik an, ob die Farbe oder der Kuß echt sei. Und ein *sonnenfroher* Lippenstift: der freut sich einfach an der Sonne, genau wie wir alle; warum sollte er nicht? Ein *sorgenfreier* Mensch ist frei von Sorgen. Heute trägt er darüber hinaus auch

noch ein *bügelfreies* Hemd — ein Hemd frei von Bügeln? Was sind das für Bügel? Nicht fragen bitte, nur kaufen und brauchen! Das Angebot drängt, der Sommer ist da, und mit ihm taucht auch der *pflegeleichte* Sommerdreß wieder auf. Pflegeleicht? Ein *tönelautes* Klavier, ein *wirkerasches* Medikament, ein *zahlepünktlicher* Mieter — wie umständlich ist unsere Sprache bis anhin gewesen, wie schulmeisterlich haben wir sie gezügelt.

Ein bequemes Zeitalter bricht an. Wir brauchen nicht einmal mehr zu atmen, denn wir tragen *atmungsaktive* Regenmäntel. Wir trinken schon nicht mehr tassenfertigen, wir trinken *gefriergetrockneten* Kaffee (auf französisch: café soluble lyophilisé). Das Unverständliche ist immer gescheiter.

Unaufhörlich bringt die Welt neue Eigenschaften hervor. Sie sträubt sich besinnungslos gegen die Vergänglichkeit. Sie produziert und verbraucht. Manchmal haben wir das Gefühl, im Kehricht zu leben, wir mit unsern Einweggläsern und Wegwerfflaschen. Zum Kehricht geht alles, die Dinge und ihre Eigenschaften. Wo etwas zunimmt, nimmt ein anderes ab. Die wuchernde Sprache nimmt ab. Sie ist ein bißchen schwindsüchtig, blutarm und kurzatmig geworden. Aber die kränkelnde Sprache ist leider noch niemals ein *pflegeleichter* Patient gewesen.

Skarabäus („Zuger Nachrichten")

Der schweizerische Ausweg aus dem Fremdenproblem

Von Rudolf Fröhlich

Das Stadtparlament von Winterthur hat, wie bereits ausführlich berichtet, die Bildung von sogenannten *Einführungsklassen für fremdsprachige Kinder* beschlossen. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß vor allem die Eingliederung, das „Einfädeln" der fremden Kinder in die schweizerische Schule, große Mühe macht, wobei die Sprache wohl die gewichtigste, aber bei weitem nicht die einzige Schwierigkeit ist, mit der Schüler und Lehrer zu kämpfen haben. Nun will man die fremdsprachigen Kinder beim Schuleintritt vorerst in eigene Klassen zusammenfassen, deren